

Inhalt

Einleitung	15
1 Das Denken als die Suche nach der Offenbarkeit des im Glauben angenommenen Geheimnisses	21
1.1 Die aporetische Grund-Erfahrung des christlichen Glaubens als Ursprung der Denkbewegung des Cusanus	21
1.2 Das Denken als die Entdeckung der Allgegenwart des unbekannten Gottes	23
1.3 Die Funktion des philosophischen Gottesbegriffs	25
2 Die freie Erschaffung des Menschen als Grund für die Selbstoffenbarung des Geheimnisses	27
2.1 Die Gotteserkenntnis als Wesensbestimmung des Menschen und ihre Verwirklichung unter den Bedingungen der Endlichkeit	27
2.2 Das Gleichnis von dem seine Reichtümer offenbarenden König	29
2.3 Die Koinzidenz der Finalitäten im Offenbarungsgeschehen	30
2.4 Die tiefere Sinnerfüllung der menschlichen Vernunftbegabung im Offenbarungsgeschehen	31
2.5 Die Gutheit Gottes als der tiefste Grund des Offenbarungsgeschehens	33
2.6 Offenbarung als Selbstmitteilung	34

2.7	Das ‚Ohne Warum‘ der Offenbarung	35
2.8	Die Freiheit der Offenbarung	36
2.9	Die in der freien Setzung des Menschen bedingte Notwendigkeit von Offenbarung	37
2.10	Der Mensch als „ <i>sedes seu capacitas ostensionis sapientiae</i> “	38
2.11	Die Notwendigkeit des Erkenntnis-Werdens Gottes als Teilmoment des freien Offenbarungsgeschehens	39
2.12	Die Liebe Gottes als der Ursprung des Offenbarungsgeschehens	42
3	Dimensionen der Offenbarkeit des Geheimnisses	49
3.0	Der methodische Ansatz	49
3.0.1	Der menschliche Intellekt als zu verwirklichende Möglichkeit	49
3.0.2	Die Ermöglichungsbedingungen des endlichen Erkenntnisvollzugs	51
3.1	Die natürliche Weltwirklichkeit	54
3.1.1	Die offenbarungsphilosophische Zuordnungslogik von Gott, Mensch und Welt	54
3.1.1.1	Die Welt als ‚Selbstporträt‘ ihres göttlichen Urbildes	55
3.1.1.2	Die Welt als Versichtbarung des unsichtbaren Gottes	57
3.1.1.3	Der Offenbarungsgott als die „ <i>coincidentia absconditi et manifesti</i> “	60
3.1.1.4	Gott als ewige Welt – die Welt als sichtbarer Gott	61
3.1.1.5	Die Welt als Erscheinungsweise des unsichtbaren Gottes	63
3.1.2	Die Bedeutung der universalen Pluralität von Einzelseienden im Offenbarungsgeschehen	66
3.1.2.1	Nur in einer unendlichen Welt kann sich der unendliche Gott offenbaren	68
3.1.2.2	Das welthafte Einzelseiende als der einzig mögliche Ort der Offenbarung	69
3.1.2.3	Die unabschließbare Vielheit als Offenbarung der Unerschöpflichkeit Gottes	71
3.1.2.4	Die Singularität der Einzelseienden als Offenbarung der Unvergleichbarkeit Gottes	72

3.1.2.5	Weil Gott sich in allem offenbart, ist jedwedes in jedwedem.....	74
3.1.2.6	Nicht nur die Existenz, auch der innere Lebensvollzug des göttlichen Wesens ist in jedem Ding offenbar	76
3.1.3	Komplikative und explikative Betrachtung der Welt	79
3.1.3.1	Die vorgeschöpfliche Seinsweise der Welt im göttlichen Intellekt.....	81
3.1.3.2	Die Fruchtbarkeit der göttlichen Schöpfervernunft	83
3.1.4	Die Welt als von Gott geschriebenes Buch	84
3.1.4.1	Der menschliche Intellekt als Vermögen, das Schöpfungsbuch zu lesen.....	85
3.1.4.2	Die freie Finalisierung des Schöpfungsbuches auf den menschlichen Intellekt	87
3.1.5	Schöpfung als Mitteilung	89
3.1.5.1	Schöpfung als Sprachgeschehen	92
3.1.6	Der Mensch als das Maß aller Dinge	94
3.1.6.1	Nicht der Intellekt richtet sich nach den Dingen, sondern die Dinge nach dem Intellekt.....	94
3.1.6.2	Der Mensch als „ <i>finis creationis</i> “	103
3.1.6.3	Die Mittlerstellung des Menschen	105
3.1.6.4	Die Ausrichtung aller Seienden auf den Menschen	107
3.1.7	Die Welt als dem Menschen geschenkter Gott.....	108
3.1.7.1	Gott und Welt sind dasselbe auf verschiedene Weise.....	110
3.1.7.2	Die „ <i>receptio descensiva</i> “	112
3.1.7.3	Das Geschöpf als „ <i>deus occasionatus</i> “	113
3.1.7.4	Das endliche Erkenntnissubjekt als Empfänger des Geschenks...	114
3.1.8	„ <i>Nihil secreti tenes</i> “	116
3.1.8.1	Das ‚Offenbare Geheimnis‘ bei Cusanus und bei Goethe.....	119
3.1.8.2	Die Liebe, die Gott selbst ist, als der tiefste Grund des Offenbarungsgeschehens	120
3.1.9	Der Zeichencharakter der sichtbaren Weltwirklichkeit.....	121
3.1.9.1	„... <i>visus mentis, uti est in se, visus sensus, uti est in signis</i> “	125
3.1.9.2	Der Grund von Sein und Erkennbarkeit aller Dinge	129
3.1.9.3	„ <i>finis manifesti est occultum et extrinseci intrinsecum</i> “	131
3.1.9.4	Die disproportionale Gegenwart des Verborgenen im Offenbaren.....	137
3.1.10	Der Erkenntnisaufstieg durch Negation	142
3.1.10.1	Die Seinsstufen als immer klarere Selbstoffenbarung Gottes	149
3.1.10.2	„ <i>de visibilibus ad invisibilia ascensus</i> “	152
3.1.10.3	„ <i>videre in visibili invisibile</i> “	155

3.1.10.4	Die offenbarungsphilosophische Vertiefung des platonischen Sonnengleichnisses.....	158
3.1.10.5	Der Offenbarungsgott als die Koinzidenz von Unsichtbarkeit und Sichtbarkeit.....	160
3.1.11	Philosophie als „ <i>aenigmatica scientia</i> “.....	163
3.1.11.1	Die philosophische Begründung des paulinischen Verständnisses der Gottesschau durch den platonischen Bild-Gedanken.....	164
3.1.11.2	„ <i>nemo possit satiari videndo gloriam creatoris in creaturis</i> “	168
3.1.11.3	Die „ <i>improportionalis comparitio</i> “ der „ <i>aenigmatica signa veri</i> “	172
3.1.11.4	„ <i>aenigmatum nullus est finis</i> “	179
3.1.11.5	Die Offenbarung des bleibenden Geheimnisses als der Sinn des Aenigmas	186
3.2	Das geschenkte Erkenntnislicht.....	189
3.2.1	Erkenntnislicht gleich Glaubenslicht?	189
3.2.1.1	Der philosophiegeschichtliche Hintergrund.....	189
3.2.1.2	Die offenbarungsphilosophische Vertiefung.....	190
3.2.1.3	Die Differenz zu bisherigen Positionen	192
3.2.1.4	Die gemeinsame Systemstelle von <i>lumen fidei</i> , <i>lumen revelationis</i> und <i>lumen intellectus</i>	194
3.2.1.5	Die erkenntnisbegründende Bedeutung von Hoffnung und Liebe.....	196
3.2.1.6	Das bittende Gebet als Voraussetzung des Intellektvollzugs	197
3.2.1.7	Die prinzipiellen Regeln der Erkenntnis als Inhalt des <i>lumen revelationis</i>	198
3.2.1.8	Die Differenz von Glaubens- und Erkenntnislicht	199
3.2.2	Die Vor-Gegebenheit des Erkenntnislichts	200
3.2.2.1	Die <i>visio intuitiva</i> des <i>prius</i> der Erkenntnis	200
3.2.2.2	Der Wahrheitsgrund des Geistes als Theophanie	202
3.2.2.3	Die Wahrheiterscheinung als Weise der Offenbarkeit des göttlichen Geheimnisses	209
3.2.2.4	Das Offenbarungswort als Seinsprinzip.....	214
3.2.3	Das offenbarungsphilosophische Glaubensverständnis.....	220
3.2.3.1	Der Glaube ist der Ursprung des Denkens.....	221
3.2.3.2	Die ersten Erkenntnisprinzipien als <i>Mysteria fidei</i>	225
3.2.3.3	Die Wahrheitsprinzipien als im Vertrauen anzunehmendes Glaubensgeschenk	226

3.2.3.4	Die vernünftige Notwendigkeit des unterwürfigen Glaubensgehorsams.....	229
3.2.3.5	Die christologische Vermittlung des Wahrheitsglaubens.....	233
3.2.3.6	Der Gottmensch als der maximale Partizipationsgrund der verschiedenen Glaubensgrade	233
3.2.3.7	Die Maximität Christi als vollkommene Verwirklichung aller menschlichen Vernunftmöglichkeiten.....	235
3.2.3.8	Der vollkommene menschliche Intellekt Jesu ist mit dem seinsbegründenden Intellekt Gottes vereint.....	237
3.2.3.9	Jesus als der Wahrheitsgrund aller Dinge	242
3.2.3.10	Die Mitteilung des Sohnwortes als Erleuchtung des Intellekts	244
3.2.3.11	Die erkenntnisbegründende Notwendigkeit der Inkarnation.....	251
3.2.3.12	Der Glaube als die höchste Erkenntnisstufe.....	255
3.2.3.13	Die Entrückung des Intellekts zum Wahrheitsempfang im Glauben.....	260
3.2.3.14	Der Glaube als überkonjekturele <i>veritas revelata</i>	265
3.2.3.15	Die Selbsttranszendenz der Intellektnatur als Aufstieg zur Übernatürlichkeit des Offenbarungsglaubens	269
3.2.3.16	Der größte Glaube koinzidiert mit dem kleinsten	273
3.2.3.17	Die unbezweifelbare Glaubensgewissheit als Voraussetzung jedes Erkenntnisaktes.....	276
3.2.3.18	Die geheimnishafte Selbstverständlichkeit der ersten Erkenntnisprinzipien als höchster Gewissheitsgrund ..	278
3.2.3.19	Die Vernunftkenntnis als Ausfaltung des allmächtigen Glaubensprinzips.....	281
3.2.3.20	Die christologische Vermittlung des Offenbaren Geheimnisses der Selbstevidenz.....	284
3.2.3.21	Die Verborgtheit der selbstevidenten Wahrheitsgewissheit in der Einfalt, Kürze und Leichtigkeit der Offenbarungsworte Jesu	291
3.2.3.22	Das Hören des Offenbarungswortes als Wahrnehmung der Selbstevidenz	297
3.2.3.23	Die unbezweifelbar selbstevidente Gewissheit der Wahrheitsoffenbarung als Bezugsgrund der sicheren Glaubenshoffnung	299
3.2.4	Das offenbarungsphilosophische Gnadenverständnis	300
3.2.4.1	Das intellektbegründende <i>lumen revelationis</i> ist das <i>lumen gratiae</i>	300
3.2.4.2	Die im Glauben an Christus empfangene Gnadenerleuchtung als Wahrheitserfüllung jeder menschlichen Intellektnatur	306

3.2.4.3	Die Reintegration der intellektuellen Wahrheitserkenntnis in das gnadenhafte Offenbarungshandeln Gottes	309
3.2.4.4	Die christologische Vermittlung der intellektvollendenden Offenbarungsgnade.....	311
3.2.5	Die offenbarungsphilosophische Deutung des Gebetes	312
3.2.5.1	Die Entdeckung der Erforderlichkeit des Gebetes für den Weisheitsgewinn.....	312
3.2.5.2	Die Begründung der Notwendigkeit des Gebetes für den Intellektvollzug.....	313
3.2.5.3	Die zunehmende Selbstverwirklichung des Intellekts durch die Verinnerlichung im Glaubensgebet.....	317
3.2.5.4	Die Bitte um die Selbstoffenbarung des verborgenen Gottes als ursprünglichster Inhalt des Gebetes.....	320
3.2.6	Die Offenbarungsmitteilung des inneren Erkenntnislichtes als personal-dialogisches Geschehen	321
3.2.6.1	Das Verinnerlichungsgebet um die erkenntnisbegründende Wahrheitsoffenbarung wendet sich an das verborgene Antlitz Gottes	321
3.2.6.2	Der innere Zuspruch des göttlichen Antlitzes als Ursprung der personalen Intellektwirklichkeit des Menschen	322
3.2.7	Die Wahrheit liegt jenseits der Koinzidenz von negativer Geheimnishaftigkeit und affirmativer Offenbarkeit.....	329
3.2.7.1	Die Selbstoffenbarung Gottes als Grund für die Leichtigkeit der mystischen Theologie.....	330
3.2.7.2	Die Glaubensentrückung des Geistes zur <i>visio revelata irrevelabilis</i>	332
3.2.7.3	Das überhelle Dunkel des Nicht-Wissens	335
3.2.7.4	Die Lichtung der göttlichen Dunkelheit im Offenbarungsgeschehen.....	339
3.2.7.5	Die Mauer der Koinzidenz von Affirmation und Negation	344
3.2.7.6	Im Offenbarungsgott koinzidieren die Potenz des Nichts und der Akt des Seins	364
3.2.7.7	Das Christentum als die Religion des Offenbaren Geheimnisses	372
3.2.8	Das heilige Offenbarungsgeheimnis als verschwiegener Grund der Sprache	373
3.2.8.1	Der heiligen Reinheit des geheimnishaften Nichts Gottes kann nur im Schweigen ent-sprochen werden.....	374
3.2.8.2	Die Pflicht der Geheimhaltung und die Notwendigkeit eines mystagogischen Denkens.....	375

3.2.8.3	In der Verborgenheit des inneren Schweigens wird das Geheimnis des göttlichen Offenbarungswortes gehört...378
3.2.8.4	Das unaussprechliche Offenbarungswort wird in jedem Wort ausgesprochen..... 379
3.3	Die biblische Offenbarung und ihre Erfüllung in Jesus Christus..... 383
3.3.1	Die Notwendigkeit einer konkreten Offenbarungstradition und ihrer sukzessiven Vervollkommnung 386
3.3.1.1	Die in die Sinnlichkeit zerstreute Schwachheit der endlichen Vernunftnatur als Beweggrund für Gottes letzte Offenbarungskonkretion..... 386
3.3.1.2	Der Sinn der sukzessiven Intensivierung der Offenbarungstradition bis zu ihrer Vollendung in Jesus Christus 391
3.3.1.3	Die Notwendigkeit einer persönlichen Mitteilung der Offenbarungswahrheit 396
3.3.2	Der Offenbarer verfügt über eine besondere Erfahrungstransparenz für das Intellektliche 397
3.3.2.1	Die Überlieferungsanreicherung von Erfahrungen 398
3.3.2.2	Der <i>spiritus propheticus</i> als besondere Ausprägung des <i>lumen intellectuale</i> 405
3.3.3	Die Kriterien zur sicheren Identifikation eines Offenbarers..... 412
3.3.3.1	Die Notwendigkeit einer zusätzlichen Bezeugung der Offenbarungsverkündigung 413
3.3.3.2	Die Mysterien des Lebens Jesu als Bestätigung seiner Sendung als vollendeter Offenbarungsgestalt des geistigen Wahrheitsgeheimnisses Gottes 419
3.4	Die eschatologische Vollendung 434
3.4.1	Die end-gültige Offenbarkeitsweise des göttlichen Geheimnisses 436
3.4.2	Die ewige Wahrheit Christi als die Richtung jedes Vernunftgeistes 445
3.4.3	Die <i>ecclesia aeternaliter triumphantium</i> als Vision der idealen Vollendung menschlicher Intellektnatur 453

4	Kurzzusammenfassung: Geheimnis und Offenbarkeit als sich gegenseitig implizierende Wesensbestimmungen	459
4.1	Die zirkuläre Koinzidenz der Prädikate im offenbaren Geheimnis Gottes	460
4.2	Die tautologische Identität des göttlichen Geheimnisses	465
4.3	Die reflexive Selbstdefinition des tautologischen Geheimnisses	468
4.4	„ <i>Non aliud est non aliud quam non aliud</i> “	469
4.5	Die tautologische Identität als die Selbstoffenbarung des trinitarischen Wesensgeheimnisses Gottes	473
4.6	Das affektive Leben der göttlichen Liebe als tiefster Grund der intellektuellen Wahrheitsoffenbarung	478
4.7	Die Unüberbietbarkeit der cusanischen Offenbarungsphilosophie	480
	Zitations- und Abkürzungsverzeichnis	485
	Sigeln für die Schriften des Nikolaus von Kues	486
	Literaturverzeichnis	487